

Vereins-Chronik

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 28

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das erwähnte Detailsprogramm für die drei Kurse ist gratis von der Geschäftsstelle des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft in München-Harlaching zu beziehen.

Der „Pharus“ schrieb jüngst (Nr. 6): „Wir begrüßen die Kurse des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft mit größter Freude, geht doch ihr Ziel dahin, Jünger zu werben für das Kleinod christlicher Erziehungswissenschaft. Es bedarf nur eines Blickes auf die pädagogische Bewegung der Gegenwart, um die Notwendigkeit solchen Tuns einzusehen. Ist nicht die ganze moderne pädagogische Bewegung dem Relativismus und Subjektivismus verfallen? Bleibende Werte gibt es da ebensowenig wie auf dem Gebiete der modernen Wissenschaft. . . . Da gilt es, Jünger zu werben für den christlichen Erziehungsgedanken, Jünger zu werben für eine Erziehungs- und Bildungslehre auf christlicher Grundlage, auf der Grundlage des geoffenbarten Christentums im Gegensatz zu dem Christentum des Subjektivismus, das höchstensfalls nur noch einige ethische Lehren beibehalten will. Noch ist es Zeit, aber es ist höchste Zeit, daß die Vertreter der christlichen Erziehungswissenschaft sich rühren“.

Möge diese Erkenntnis das Fortbildungstreiben unter Lehrern, Katecheten, Schulinspektoren anspornen und zur Teilnahme an den hier angezeigten Kursen veranlassen!

Vereins=Chronik.

Konferenz der Sektion „St. Gallus“ des Schweiz. Kathol. Lehrerinnenvereins. Der Einladung des Vorstandes zu der am 29. Juni im Kasino in St. Gallen angelegten Sektionsversammlung waren 60 Mitglieder gefolgt; eine Zahl, die bis anhin noch an keiner Versammlung erreicht wurde.

Mit einem herzlichen Willkommgruß eröffnete die Präsidentin, Frl. Högger, Rapperswil, die Versammlung. Veranlassung zu ihrer einleitenden Expektoration gab ihr das in den „Zürcher Nachrichten“ publizierte Referat über die Frauenfrage, das hochw. Herr Prof. Jung an einer christlich-sozialen Tagung in Zürich gehalten hatte.

Hierauf sprach hochw. Herr Pfarrer Dr. Scheiwiler über das Apostolat der Lehrerin. Das mit hohem Interesse aufgenommene Referat wird auf allgemeinen Wunsch hin und gestützt auf die Erlaubnis des hochw. Herrn Referenten dem Drucke übergeben werden.

Das zweite Referat hielt Frl. Marie Rüdizüle, Widnau. Sie betitelte es: „Erziehung und verdorbenes Kind“. Die verehrte Frl. Referentin verurteilte in ihren Ausführungen die sich oft kundgebende, indifferente Behandlung sittlich verwahrloster Kinder. Sie zeigte an Beispielen, wie durch hingebende und geduldige Liebe manch verborgenes, gutes Samenkörnlein, das im Dunkel der verwahrlosten Kindesseele sein kümmerliches Dasein fristet, an die Tagessonne gefördert werden könnte.

Auch die Frage des Beitrittes zum projektierten kantonalen Lehrerinnenverband wurde behandelt. Die Versammlung beschloß, eine Verbindung einzugehen, jedoch unter Fortbestand des bisherigen kath. Lehrerinnen-Vereins.

Daran schloßen sich einige Bemerkungen zur Statutenrevision der kantonalen Pensionskasse.

Im Schlußwort entbot uns der hochverehrte Herr Referent ein kleines, geistiges Bukett, gewunden aus dem Beilchen der Wirksamkeit, der roten Rose der Gottesliebe, die nie entblättern soll, der weißen Rose der Nächstenliebe, die manches geknickte Rohr wieder aufrichten kann und endlich aus der reinen Lilie. Die Lilie blüht unter den Dornen. Auch diese haben ihre große Aufgabe. Die Lehrerin vergesse nicht: Wer auf den Tabor will, der darf den Kalvarienberg nicht scheuen.

Das anmutige Bukett möchte der hochw. Herr Referent zusammengebunden wissen mit dem Geu der Treue. Möge die Lehrerin treu sein ihrem Berufe mit all' seinen herrlichen Idealen auf dem Felde der Erziehung, aber auch treu den Grundsätzen unserer hl. Kirche.

Möge das Gesprochene reiche Frucht tragen und die Liebe zum hehren Berufe in jeder Teilnehmerin an der Versammlung neu entfachen.
G. J. M.

Thurgauischer Synodalbericht.

(-z. Korr.) Frisch, fromm, froh, frei! war die Devise der diesjährigen Schulynode in Frauenfeld. Es hatten die Turner das Wort. Sie kamen aber mit ihren Begehren nicht durchweg gut an. Ihre Hauptforderung: Wahl einer kantonalen Turnkommission, der die eigentliche Aufsicht über das Turnwesen und die Aufstellung eines Jahresprogrammes obliegen sollte, wurde abgelesen. Dieser Beschluß wird namentlich unsere St. Galler Freunde interessieren, die vor nicht gar langer Zeit in den „Pädagogischen“ darüber diskutierten. Hier wie dort werden wohl etwa die gleichen Argumente dafür und dagegen vorgebracht worden sein, freilich mit entgegengesetztem Erfolg. St. Gallens Turnerei steht jetzt unter einer Turnkommission; die Thurgauer konnten sich indes nicht für vermehrte Schulinspektion erwärmen. Hingegen sollen auch bei uns neuerdings allgemeine Lehrerturnkurse angeordnet und Lehrerturnvereine staatlich unterstützt werden. Die Seminaristen sollen in bezug auf Kursentschädigungen den Lehrern gleichgestellt sein. Laut und leise ertönten Klagelieder über den teilweisen Tiefstand unseres Schulturnens und seinen schlimmen Einfluß auf unsere Turn-Rekrutenprüfung. Ich habe für mich die Meinung, daß man es trotz aller Reglemente nicht fertig bringen wird, daß das Turnen überall gleich sorgfältig gepflegt werde; das wird stets von der Veranlagung des Lehrers abhängen, wie es übrigens in den andern Kunstfächern auch der Fall ist. Ein guter Musiker wird einen vorzüglichen Schulgesang zustande bringen; ein gewandter Zeichner wird die Schüler in diesem Fache Hervorragendes leisten lassen; ein anderer Kollege versteht das Schönschreiben aus dem ff usw. Glücklich der Mann, der in allen diesen Gebieten ein Künstler ist! Doppelt gepriesen sei er, wenn er dazu noch ein tüchtiger Methodiker in Sprache und Mathematik ist. Ob das oft zutrifft?

Als ein Hauptmoment für die Förderung des Turnwesens wurde eine gründlichere Vorbereitung im Seminar, in methodischer und praktischer Beziehung, genannt; diese wird um so eher möglich sein, wenn wir den 4. Seminarkurs haben. Der Turnunterricht soll schon mit dem Schuleintritt beginnen, viel Abwechslung bieten, dem Spiel hingegen nicht zuviel Zeit eingeräumt werden. Wo es möglich ist, soll das Turnen nach Geschlechtern getrennt erteilt werden. Charakteristisch für das Knabenturnen sei der Schneid, für das Mädchenturnen die Ungezungenheit.